

# Der Gesellschaftler

## Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

erscheint an jedem Werktag, Besetzungen nehmen sämtliche Poststellen und Postboten entgegen.

**Bezugspreis**  
vom 20. bis 26. Dez. 50 Goldpfennige, einjähr. 4,50 Goldpfennige, einjähr. 10 Goldpfennige, Grundpreis 1. Ausgabe: Die einseitige Seite auf geschulterter Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Restamen 36 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beiziehung und Konturgen ist der Rabatt hinwägig.

Redaktionelle Leitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Das Blatt enthält nach jeder Nummer eine Zusammenfassung aller in den letzten 24 Stunden erschienenen Nachrichten aus dem In- und Ausland, die für den Leser von Interesse sind.

Telegraphische Adresse: Gesellschaftler Nagold.

Postfachnummer: 5113.

Nr. 299

Freitag den 21. Dezember 1923

97. Jahrgang

### Tagesmienen

Im bayerischen Landtag hat das Ermächtigungsgesetz für Bayern die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht gefunden. Die Danner Volkspartei hat einen Antrag auf Auflösung des Landtags eingebracht.

Die Deutschhannoversche Partei hat bei der preussischen Regierung beantragt, im Januar in Hannover eine Volksabstimmung über die Umgestaltung hannovers zu einem selbstständigen Bundesstaat vorzunehmen. Die Regierung hat noch keinen Beschluß gefaßt.

Admiral Konrad Roffe hat in Griechenland während der Abwesenheit des Königs die Regentschaft übernommen.

Die türkische Regierung in Ankara hat nach einer Neuermessung das mit amerikanischen Finanzgesellschaften abgeschlossene Abkommen über den Bau von Eisenbahnen und die Ausbeutung von Erdölquellen in Kleinasien, das nach dem amerikanischen Vermittler genannte Geheiß-Abkommen, für unzulässig erklärt.

Inzwischen den mexikanischen Bundesstruppen und den Aufständischen ist ein Waffenstillstand vereinbart worden. Der aufständische General Huerta verhandelt mit dem General Machuel, dem Befehlshaber der Regierungstruppen, über Einstellung der Feindseligkeiten.

gierung vorläufig noch gar keinen Zugriff auf solche Mittel haben, so wenig wie das Ausland selbst. Denn es handelt sich um Privateigentum im Friedenszustand. Die Washingtoner Regierung hat die Beschlagnahme deutscher Guthaben in Amerika ausdrücklich abgelehnt. Im übrigen wird man über diese Frage und ihre Beziehung zum Versailler Vertrag Näheres hören, wenn der Untersuchungsansatz der deutschen Kapitalflucht tagt. Was ebenfalls hoffentlich noch im alten Jahr oder spätestens mit Beginn des neuen geschieht.

### Das weiße und das schwarze Frankreich

Aus London wird geschrieben:

Die Londoner Presse hat wieder über den neuen Versuch der deutschen Regierung, mit Poincaré politische Unterhandlungen zu eröffnen, wenig Worte verloren. Die heutigen Herren Frankreichs, so meint man in London, werden Rhein und Ruhr freiwillig nimmermehr herausgeben und sie sind zu sehr überzeugt, daß sie die Bewohner durch ein Fortfahren mit den bisherigen fanatischen Methoden schließlich doch zu einer bedingungslosen Unterwerfung, ja zu allen ihren Wünschen zwingen können. Wenn sich dann das übrige Deutschland durch den vergeblichen Versuch, diesen Prozeß aufzuhalten, noch vollends ruinieren und schließlich auflösen muß, so werde auch das Poincaré und seine Freunde sicher nicht betrüben, da für sie die Einbuße aller bisherigen Entschädigungszahlungen durch die Herrschaft über das größte europäische Industriegebiet mehr als aufgehoben werde.

Wenn Poincaré sich überhaupt auf die von Deutschland nachgekauften Unterhandlungen einläßt, so bestimmt ihn dazu nach der Auffassung in London die Hoffnung, aus dem geschundenen und verarmtesten Deutschland schließlich noch eine Waffe für seine bevorstehenden Auseinandersetzungen mit England schmieden zu können, dadurch, daß er der deutschen Regierung in irgendeiner Form eine Anerkennung der Rechtmäßigkeit und Gültigkeit der französischen Ruhrpolitik abringt. Es ist in dieser Beziehung sehr bezeichnend, daß Poincaré in seiner Antwort auf die deutsche Anregung die Behauptung in den Vordergrund rückt, daß Frankreichs ganze Politik gegen Deutschland sei auf die „ehrerliche Ausführung des Versailler Vertrags“ begründet, während in Wahrheit seine Forderung des Ruhrgebietes und sein Versuch, die Abtrennung des Rheinlandes zu erzwingen, um mit dem „Oberrohr“ zu reden, eine grobe und überlegte Verletzung des öffentlichen Rechts von Europa, eine direkte Verletzung des Vertrags von Versailles“ darstellt.

Auf die französischen Hintergedanken wirft übrigens ein Brief ein gutes Licht, den der französische Historiker Jacques Barthou dieser Tage an die „Times“ richtete. Er beklagte sich bitter darüber, daß die „Times“ eine Politik der Opposition gegen die französische Regierung an Rhein und Ruhr unterstützt, obwohl Frankreich bereit sei, England an den Errungenschaften seines Sieges teilnehmen zu lassen und warnt: Die Fortsetzung einer solchen Politik Englands werde zu einem wirtschaftlichen Bund zwischen Deutschland und Frankreich führen. Ein solcher Bund, sagt er hinzu, wäre ein Schlag von dauernder Bedeutung für Englands Gebiete und ein solcher Bund sei heute möglich. Die Fühlung sei hergestellt, das Zusammenarbeiten beginne eine Wirklichkeit zu werden. Das Rheinland werde dann eher eine Brücke als eine Schranke zwischen den beiden Völkern sein. Kein politisches Hindernis verpörrte länger den Weg zu einer Annäherung. Die Fortdauer der französisch-britannischen Unabhängigkeit und das Ende des passiven Widerstands bildeten eine verheißungsvolle Gelegenheit. Die Strömung, die sich in Frankreichs öffentlicher Meinung zeigt, wachse mit eindringender Kraft.

Die Schwäche von Poincarés Stellung erblickt man in London darin, daß er, um seine Wahl zu gewinnen, der französischen Wählern greifbare Erfolge seiner Ruhrpolitik zeigen muß, und daß ihm dies ohne Berechnung und als Resultat Deutschlands unmöglich sein wird. Darum schreibt heute: „Was Poincaré gebraucht, ist die deutsche Anerkennung und Hinnahme der besetzten Gebiete. Als Ergebnis seines Werks kann er nichts anderes aufweisen als Zerschörungen. Für Frankreich war der Einbruch ins Ruhrgebiet ein reiner Verlust, Frankreichs Kredit verschlechtert sich beständig. Poincaré ist der Gefangene seiner eigenen Politik.“

Man darf nicht vergessen, daß Poincaré, als die Franzosen ins Ruhrgebiet einmarschierten, den Belgiern versprochen, er werde durch diese Methode im Lauf des Jahres die ganze Summe einreiben, die Deutschland unter der Londoner Zahlungsplan für das Jahr 1923 schulde. Tatsächlich muß die unendlich kleine Summe, die er so eingetrieben hat, Belgien zufallen, während Frankreich nicht um nichts erhöht, sondern sich um Hunderte von Millionen Franken ärmer findet. Daher im französischen Volk zunehmendes Mißtrauen gegenüber den Staatsfinanzen und der zunehmenden Inflation, die sich in dem schweren Fallen der

Franken während der letzten Tage und der ständigen Verteuerung des Lebens verrät.

Die französische vorwundbare Stelle von Frankreichs auswärtiger Politik deckt aber der berühmte englische Diplomat und Deuter H. G. Wells von einem höheren Gesichtspunkt aus auf, wenn er in der „Westminster Gazette“ sagt, daß ihr ganzer Erfolg schließlich von der Bewirkung des Traums von einem schwarzen Frankreich abhängt, auf das Poincaré in der „himmlischen Rede die je ein verantwortlicher Staatsmann gehalten hat“, die Aufmerksamkeit der Welt gelenkt habe, und die weder für Britanien, noch für Italien, noch für Spanien, noch für die Welt überhaupt „duldbar“ sei. Wie denn die erste Frucht der schwarzen französischen Politik und von Poincarés Reden von dem schwarzen Frankreich in der italienisch-spanischen Verständigung für gemeinsame Vorbereitungen zu sehen sei, um die Rabeschar zwischen dem weißen und dem schwarzen Frankreich durchzuschneiden, wann immer eine passende Gelegenheit eintreten werde. Man läge dem französischen Volk vor, es handle sich um ein Bündnis mit Italien und Spanien um ein Bündnis, um England vom Mittelmeer fernzuhalten, während es in Wirklichkeit ein Bündnis ist, um das schwarze Frankreich, wo heute großartige Bahnen gebaut werden, in Schranken zu halten. Die einstige Volkstümlichkeit Frankreichs zu verlieren, sich unter einem schwarzen Schotter und immer mehr erkennen die Welt in Frankreich die egoistischste aller Nationen.

### Zur Frage der Hypothekenaufwertung

Reichstagsabgeordneter Dr. Deermann in Köln hat an den Reichsfinanzminister Gamminger folgende Eingabe gerichtet: Das Reichsfinanzministerium soll nach Zeitungsmeldungen mit Hilfe des Reichsjustizministers durch Rotverordnungen die Aufwertung von Hypotheken, Obligationen usw. überhaupt höchstwahrscheinlich verhindern und sehr — bei Form nach — entwerteter Forderungen verhindern bezw. die Aufwertung in den öffentlichen Säckel leiten wollen. Indem ich gleichzeitig auf die zwei Artikel in der Rheinischen Zeitung vom 15. Dezember hinweise, möchte ich mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß die weitesten Kreise des katholischen rheinischen Volkes und des Rheinlands die lebendige Überzeugung vertreten, daß nach katholischer Sittenlehre und öffentlicher Meinung das Privateigentum aus dem Staate heilig zu halten ist, daß die Verwertung des Schuldnervermögens und der Bezahlung nach dem Grundgesetz gleicher Rückleistung dem Werte nach eine schwere Sünde ist. Das 7. und 10. Gebot gelten noch für einzelne und Gesellschaften, auch für den Staat. Gerade die Rentner und der kleinere Mittelstand überhaupt, das kann ich bezeugen, haben ihre Hypotheken und mündelsicheren Papiere behalten, weil sie glaubten und hoffen, bis der Verkauf sich nicht mehr lohnte. Und alle die Rinder, welche die Löhne derer tragen mochten und behalten mußten, sind in gleicher Lage. Außerdem erschütterte in der Rheinischen Zeitung die Entwertung der Renten und Aktien die soziale Gerechtigkeit, die allerdings nicht der Zweckpunkt der Kapitalgier ist? Der Reich muß gleichmäßig betroffen werden. Darum würde es doch sehr lieblich, falls eine Rotverordnung die Aufwertung verbieten oben verweigern würde. Ich warne Deutschlands Staatsmänner davor nicht ganz in den Abgrund zu stürzen.

### Auflösung der Flüchtlingslager

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat die Reichsregierung eine Verordnung über die Auflösung der Flüchtlingslager erlassen. Es handelt sich dabei um Deutsche, die in Verfolg des Friedensvertrags aus dem Ausland oder den abgetretenen Gebieten ausgewiesen sind, und zwar um insgesamt 22 000 Köpfe. Nach dieser Verordnung sind die deutschen Bundesstaaten verpflichtet, die in den Lagern befindlichen Flüchtlinge nach einem vom Reichsrat aufzustellenden Verteilungsplan bis zum 1. März des nächsten Jahres zu übernehmen und sie an die Gemeinden weiter zu verweisen. Die Gemeinden sind verpflichtet, die Flüchtlinge bei der Unterbringung vorzugsweise zu berücksichtigen, und zu diesem Zweck berechtigt, Räume jeder Art in Anspruch zu nehmen, mit Ausnahme von Neubauten und Umbauten, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind oder noch bezugsfertig sind. Für die Herabgabe von Räumen und Einrichtungsgegenständen hat der Flüchtling den durch die Benutzung Betroffenen eine angemessene Vergütung zu gewähren, die, falls eine Einigung nicht zustande kommt, durch die Gemeinde oder durch eine von der obersten Landesbehörde zu bestimmende Stelle festgestellt werden kann. Die Gemeinde kann jedoch auch allgemeine Sätze für die Vergütung festlegen.

Nach Mitteilung des Reichsstaatsministers für Flüchtlingsangelegenheiten wird der Abbau der Flüchtlingslager dadurch erleichtert, daß die Gemeinden Flüchtlinge, die aus den Heimatsorten in ein Vertriebsgebiet außerhalb des Lagers bereits entlassen

### Die Entschädigungskommission tagt

keine Weihnachtsferien

Ein wohnunterrichteter Mitarbeiter schreibt uns: Die Weihnachtsferien, die sonst auch für Politik und Diplomatie eine gewisse Ruhezeit bedeuten, werden diesmal nicht den mindesten Ausschub der einzelleiteten Schritte bringen. Die Rot der Zeit, die Gefahr für Europa ist zu groß. Das scheint man nachgerade bei allen Kabinetten eingesehen zu haben, auch in Paris. Die deutsche Reichsregierung wird jedenfalls noch in dieser Woche ihre Vorschläge auf Grund der eingetroffenen französischen und belgischen Antwort ausarbeiten. Die Vorschläge beziehen sich auf die Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustands im Rheinland, auf die Stärkung der deutschen Verwaltung an Rhein und Ruhr und auf die Einführung eines normalen Verkehrs zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet.

Damit ist aber nicht gesagt, daß der Meinungsaustausch mit den Besatzungsmächten nun im schriftlichen Verkehr verstanden solle. Vielmehr wird Außenminister Dr. Stresemann alles aufbieten, um in mündliche Verhandlungen einzutreten. Sollte das Pariser Außenamt Widerstand leisten, so hofft man auf belgische Hilfe. Die Brüsseler Note war wesentlich entgegenkommender gehalten, als die Antwort Poincarés, offenbar weil die deutsche Anfrage in Brüssel sich bereit erklärt hatte, den Entschädigungsverhandlungen die sogenannten „belgischen Studien“, d. h. die in Brüssel aufgestellten Pläne zur Regelung der Ruhrfrage, zu Grunde zu legen. Mit diesem Instrument in der Hand könnte Belgien den Vermittler zwischen Berlin und dem immer noch sehr kühlen Paris spielen. So läme man rascher ins Geheiß.

Unterdessen verfolgt man in deutschstämmigen Kreisen mit größter Aufmerksamkeit die nächsten Sitzungen der Entschädigungskommission und ihrer neuen Unterausschüsse zur Prüfung der deutschen Finanzlage und zur Untersuchung der deutschen Kapitalausfuhr. Die Kommission selbst sollte sich ja in ihrer Vollendung am Mittwoch mit dem Antrag beschäftigen, den der deutsche Staatssekretär Fischer, der Vorsitzende der Kriegskostenkommission, Ende voriger Woche vorgelegt hat. Der Antrag erfaßt die Verbündeten, auf ihr Entschädigungsverordnungen gegenüber der Lebensmittelanleihe zu verzichten, die Deutschland demnach in Höhe bis zu 70 Millionen Dollar bei ausländischen Banken aufzunehmen Gelegenheit hat. Dieser Bericht ist im Versailler Vertrag bekanntlich genau vorgegeben. Es heißt dort in Artikel 248 ausdrücklich, daß die Vermögenswerte und Einnahmeverluste Deutschlands für die Entschädigung haften unter Vorbehalt von Abänderungen, die seitens der Entschädigungskommission bewilligt werden könnten. Artikel 251 weist nochmals auf diesen Vorbehalt hin und bestimmt dann in Absatz 2: „Die Kosten der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen und alle anderen von Deutschland zu leistenden Zahlungen, die nach Entschädigung der verbündeten Mächte notwendig sind, um Deutschland die Erfüllung seiner Verpflichtungen zur Wiedergutmachung zu ermöglichen, genießen ein Vorrang in dem Maß und unter den Bedingungen, wie sie von den Regierungen der Mächte festgelegt sind oder festgelegt werden.“

Das ist doch durchaus klar und unanfechtbar! Umso verwunderlicher erscheint es, wenn der deutsche Antrag auf den Widerspruch Frankreichs und Belgiens gestützt ist. Deutschland besitze doch im Auslande bedeutende Vorräte. Diese seien als Sicherheit für den Zahlungsmittelkredit heranzuziehen. Das ist, mit Verlaub gesagt, ein gefährlicher Unfug. Die Vorräte einzelner Personen und Firmen können nicht für die Gesamtdeckung Deutschlands nutzbar gemacht werden. Außerdem hat die Deutsche Re-

llig erschuldigt  
an manuelle und  
kunft des Wägers  
örland gesprochen  
Wörland anders  
sprach über dem  
obl in die Fremde

ngzünkel zwischen  
diesem Sonntag  
am Goldarbeiter,  
schrift er durch die  
den weiten Ge-  
nt; er trat in das  
n, die Post durch  
und etwa wichtige

end gewesen, aber  
le in sein Wesen  
mar ein Mann  
er den Resten  
sch bereit, ihm im  
reisen. Wer weiß  
des Alters sich  
inmal fort mußte,  
schon im Amte.  
ochter so sehr am  
ja nicht, daß es  
ist, zeigt, daß du

des Onkels, dem  
wie ein Ehren

schreibt. Magnum  
kleinen Feastes  
s gesante Kontra  
erlegung folgt.

etroffen ist  
igigen Preisen  
n prima wisses  
chsalz  
Siebelsal)

ma roies  
chsalz  
Siebelsal)

in jedem Quan-  
1227  
e Schmid  
Nagold.

idchen-  
esuch.  
Jan. ob. 1. Febr.  
ebliches, feist-  
istmädchen.

1237  
riandner,  
agold.

en. furnierten  
u. Weißzeug-  
prank

e 1,35 breit  
machtsade ge-  
erkannt.  
nt die Geschäfts-  
Blätter. 1238

endes Büchlein  
Kinder ist:  
Sang!  
el Verschen  
Bildern.

45 3 bei  
adlg. Zaiser.

hrslos-  
Bogen  
pleibt  
aiser, Nagold.



aus irgendwelchen Gründen arbeitslos geworden, in die Heimatlager zurückzuführen. Diese Lager sind im Zweck, den unmittelfach aus dem Ausland herbeigeführten Getreidearten Eintreffenden eine vorübergehende Unterkunft zu gewähren und ihre mögliche Umstellung in das freie Erwerbaleben vorzubereiten und durchzuführen. Mit der Ueberführung der Flüchtlinge in Arbeits- und Wohnstelle außerhalb der Lager ist die Heimatlagerung beendet. Es dürfen deshalb künftig eingeschleppte Flüchtlinge den Heimatlagerern nicht wieder zugelassen werden.

## Neue Nachrichten

Un glaublich, aber wahr

Berlin, 20. Dez. Der Reichsdevisenkommissar hat den Kornbrennereien die verlangte Freigabe von Devisen zum Einkauf von Mais abgeschlossen mit der Begründung, eine Vermehrung der Erzeugung von Schlempe-Viehfutter sei nicht erwünscht. Wenn es an Winterfutter fehle, so müsse das Vieh eben verkauft werden. — Die Schlempe ist nicht nur ein hochwertiges Futter für Fleischbildung, sondern wirkt auch hervorragend mildernd. Heute ist der Milchtrag des Viehs im Jahresdurchschnitt etwa um ein Drittel geringer als in der Vorkriegszeit, und das kommt daher, daß hochwertige Futtermittel wegen ihrer Kostspieligkeit gar nicht oder nur in geringem Maß verwendet werden können. Daß unter diesen Umständen die vermehrte Schlempe-Erzeugung unerwünscht sei, ist jedenfalls eine Ansicht, die fraglich ist. Der Reichslandwirtschaftsminister hat gegen das Verbot des Devisenkommissars beim Reichslandwirtschaftsministerium Beschwerde erhoben.

### Die Ministerpräsidentenwahl in Sachsen gescheitert

Dresden, 20. Dez. Die Parteien des sächsischen Landtags konnten sich über die Wahl eines Ministerpräsidenten nicht einigen und die Sitzung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Um die Auflösung des Landtags zu vermeiden, haben sich Demokraten und Sozialdemokraten wieder vereinigt. Es soll versucht werden, auch die Deutsche Volkspartei dafür zu gewinnen.

### Das bayerische Ermächtigungsgesetz abgelehnt

München, 20. Dez. Bei der gestrigen Abstimmung über die Regierungsvorlage des Ermächtigungsgesetzes wurden 15 Stimmen abgegeben. 91 Stimmen (Bayer. Volkspartei und Mittelpartei) waren dafür, 54 (Demokraten, Sozialdemokraten und Bayer. Bauernbund) dagegen. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit ist somit nicht erreicht und das Gesetz abgelehnt. Abg. Dr. Held gab für die Bayer. Volkspartei die Erklärung ab, nach den Mitteilungen des Finanzministers Dr. Krausneck sei die Finanzlage des Reichs nicht geradezu hoffnungslos, und rücksichtslose Sparmaßnahmen und größte Opferwilligkeit sei nötig, um den Zusammenbruch abzuwenden. Ohne Ermächtigungsgesetz seien aber wirksame Maßnahmen nicht möglich. Seine Partei werde alles dafür tun und werde unter diesen Umständen sich mit einem Aufbruch zur Auflösung des Landtags an die Wähler zu wenden. Da auch der Bayerische Bauernbund sich den Geheuern des Gesetzes heigelt habe, gelte dieser als ausgeschlossen aus der Regierungskoalition. Damit gilt die Stellung des Landwirtschaftsministers Buchhager (Bayer. Bauernb.) für erledigt.

Der Landtag nahm einen Antrag (B. Volksp.) an, daß die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Verordnungen der Generalstaatskommission durch den Landtag nachgeprüft werden sollen.

Die Bayerische Volkspartei hat einen Antrag auf Auflösung des Landtags eingebracht. Nach der bayerischen Verfassung müssen zur Abstimmung darüber zwei Drittel aller Abgeordneten sein und von diesen mehr als die Hälfte dafür stimmen. Es müssen also 80 Stimmen dafür sein. Die Bayerische Volkspartei verfügt über 65 Stimmen.

Die Bayer. Mittelpartei (Deutschnationale) hat den Antrag eingebracht, daß beim Abbau der Bundeshaushalts der Vorzug vorangehe; die Zahl der Abgeordneten soll wesentlich herabgesetzt werden.

Während der gestrigen Verhandlungen waren für das Bundtagsgebäude umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, da man befürchtete, daß der Landtag überfallen werden könnte. Die Post- und Telegraphenämter waren durch Schuttpolizei besetzt, die Abendausstellung im Nationaltheater mußte unterbleiben.

### Anschlag auf Kahr?

München, 20. Dez. Die Polizeidirektion erhielt Kunde, daß wegen des Generalstaatskommissar ein Anschlag vorbereitet werde. Ein Schachspieler aus Sachsen namens Hans Barchel wurde verhaftet. Er gab an, daß er beabsichtigt habe, Kahr zu erschlagen.

### Begint es in Paris zu kriseln?

Paris, 20. Dez. Zu einem Antrag des Obersten (Debatte) in der Kammer, die Leistungszulagen der Beamten von 720 auf 1800 Franken zu erhöhen, erklärte Finanzminister De Lasteyrie, der Antrag würde eine Mehrausgabe von 1100 Millionen Franken bringen, ungerade die Ansprüche der Pensionäre usw. Die Regierung werde die Vertrauensfrage stellen, und wenn die Kammer den Antrag ablehne, so müsse er mit einer anderen Regierung durchgesetzt werden. Die Abstimmung wurde auf Freitag vertagt.

### Das französische Wahlgesetz

Paris, 20. Dez. Der Wahlrechtsausschuß des Senats hat sich mit allen gegen eine Stimme dafür ausgesprochen, daß die Bezirks- und Wahlkreiswahlen wieder eingeführt werden. — Die Regierung hatte sich dagegen und für die Verhältnis- und Listenwahl ausgesprochen und darüber sogar in der Abgeordnetenkammer die Vertrauensfrage gestellt. Die Kammer war in ihrer Mehrheit ebenfalls für Wiederherstellung der Verhältniswahl, hatte dann aber wegen der Vertrauensfrage doch den Regierungsentwurf angenommen.

### Hemmungen ohne Ende

Washington, 20. Dez. Senator Watson brachte den Antrag ein, von dem in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten deutschen Vermögen sollen die aufgelaufenen Zinsen, die mindestens 27 Millionen Dollar ausmachen müssen, dazu verwendet werden, Weizen und Fett für Deutschland aufzukaufen. Die staatlichen Verwalter erklärten hierauf, die beschlagnahmten Vermögen werden nicht verzinst, es gebe also daraus auch keine Mittel für eine Hilfsendung nach Deutschland.

### Die „Flottenabrüstung“

Washington, 20. Dez. Die englische Regierung hat gegen die beabsichtigte Erhöhung der Panzerflotte auf den amerikanischen Kriegsschiffen, wodurch die Reichweite der Geschütze erhöht werden soll, Einspruch erhoben, da die Maßnahmen dem Abkommen über die Flottenabrüstung widerspreche. Die amerikanische Regierung wird auf ihren Plan nicht verzichten.

### Wahltag der Hindus

Kalkutta, 20. Dez. Bei den letzten Wahlen zum ostindischen „Parlament“ hat die Nationalpartei der Hindus einen Sieg errungen. Der britische Gouverneur, Lord Lytton, hat dem Führer der Nationalpartei, Das, an, eine „mit beratender“ Regierung zu bilden. Das lehnte ab. Die Partei wolle in der Opposition bleiben, bis Indien frei sei.

### Ernährungsfragen

Berlin, 20. Dez. In der Besprechung der Ernährungsminister wurde festgestellt, daß die Ernährung der Bevölkerung hauptsächlich von ausländischen Lebensmitteln erfordert, die bei der Finanzierung des Reichs aber nur durch Anleihen beschafft werden können. Der weitere Preisabbau der Landwirtschaft birgt die Gefahr, daß die Landwirtschaft selbst in Schwierigkeiten gerät; daher müssen die für die Landwirtschaft wichtigen Stoffe (Kunstdünger, Kohlen, Maschinen usw.) im Preis weiter ermäßigt werden. Die Vorkäte der Reichsgetreidebestände reichen noch für längere Zeit. Die Ueberwachung der Preise ist fortzusetzen, um ein neues Anziehen zu verhindern. Der Preisunterschied zwischen der Milchabgabe des Erzeugers und der des Kleinhändlers soll vermindert werden.

### Verlängerte Arbeitszeit im Bergbau

Berlin, 20. Dez. In den deutschen Kohlengruben Ober- und Niederschlesiens und in Sachsen ist die verlängerte Arbeitszeit nunmehr eingeführt. Sie beträgt für Obereschlesien 8 1/2, in den übrigen Gebieten 8 Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt, Transport usw. Im Braunkohlenbergbau besteht noch ein Widerstand der Bergarbeiter; wahrscheinlich wird das Reichsarbeitsministerium ein Zwangsgesetz erlassen. Die Löhne haben sich für die laufende Woche im allgemeinen nicht verändert.

## Württemberg

Stuttgart, 19. Dez. Parlamentarische Konferenz. Die Zentrumsfraktion des Württembergischen Landtags hat sich gestern nachmittag nach Plochingen begeben, wo eine Besprechung mit den Zentrumsfraktionen Baden und Hessen stattfand.

B. Würtst. Frontkämpferbund. Der große Saal des Herzog Christoph vereinigte am Mittwochabend eine große Anzahl ehemaliger Frontkämpfer aus dem Württembergischen, Unteroffiziers- und Offiziersstand, welche zusammenkamen, um durch engeren Zusammenhalt dem Frontkämpferbund, welcher in fünf Jahren nach dem Krieg, auch infolge eigener Schuld, nicht die Achtung und die Achtung erhielt, die er auf Grund seiner Verdienste und höchsten Opfer für Heimat und Volk zu beanspruchen hatte. Nach reichlicher Aussprache wurde ein Ausschuß mit dem Auftrag gebildet, alsbald eine Versammlung zwecks endgültiger Schließung des B. Würtst. Frontkämpferbundes in die Wege zu leiten. Der bisher bestehende Regimentsverband soll keine Konkurrenz ausüben, sondern der Bund soll alle ehemaligen Frontkämpfer und nur diese zusammen, um den Frontgeist im öffentlichen Leben im weitesten Sinn geltend zu machen. Neben den Erinnerungen an die alte Wehrmacht, der Verbreitung des vaterländischen Gedankens und der Wehrhaftigkeit tritt er insbesondere auch für die Interessen der Frontkämpfer, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Berufs- und Wirtschaftsleben (Beamtenabbau) unter den alten Farben schwarz-weiß-rot ein. Mit überwiegender Mehrheit wurde beschlossen, den Frontkämpferbund auf völkischer Grundlage zu errichten und dies auch in den Satzungen zum Ausdruck zu bringen. — Der vorläufige Vorsitzende des Ausschusses, Herr Heinrich Becker, Stuttgart, Reinsburgstr. 152, hob zu weiteren Auskünften zur Verfügung.

### Aus dem Lande

Marbach a. N., 20. Dez. Verbrannt. Beim Aufwachen von Kollatur verunglückte der 88 Jahre alte Drehermeister Jakob W. hier, dadurch, daß das Gefäß zerbrach und der brennende Inhalt sich über seine Kleidung ergoß. Nach qualvollen Stunden starb der Berunglückte an den schweren Brandverletzungen.

Weinsberg, 20. Dez. Schenkung. Von der Koblenhandlung Barth wurden der Kirchenpflege 20 Jtr. Kohlen zur Heizung während des Winters unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Außerdem hat Barth aus Weihnachtsanlass 25 bedürftige Haushaltungen je 1 Jtr. Bekettis unentgeltlich zur Verfügung gebracht.

Kirchheim u. L., 20. Dez. Mehlpfende. Ein Geschäftsmann in der Karlstraße hat jedem Erwerbslosen zwei Pfund Mehl geschenkt.

Danckswetter, 19. Dez. Diebstahl. Bei Wirt Th. Rechenberger wurden 2 Jtr. Weizen, wertvolle Festungshaken, ein Riefelwagen und eine Röhre entwendet. Der Dieb schraubte auch eine elektrische Birne aus der Kellerwölbung heraus.

Karlsruhe, 20. Dez. Reichsfinanzminister Dr. Luther trat heute nachmittag hier ein, um mit der Regierung die schwedischen Finanzfragen zu besprechen.

## Württembergischer Landtag

Stuttgart, 20. Dez. Mit einer großangelegten Rede des Führers der Rechten, des Abg. Bazille, wurde heute vormittag die Aussprache über die politische und wirtschaftliche Lage fortgesetzt. Bazille wies darauf hin, daß nicht nur die ganze Demokratie, sondern auch Parlamentarismus und Liberalismus eine rettungslose Niederlage erlitten haben, daß die alten Forderungen der Deutschnationalen jetzt auch von Regierungsseite als notwendig anerkannt werden, daß die ganze nationalsozialistische Bewegung nicht nötig gewesen wäre, wenn die Sozialdemokratie das deutsche Volk nicht zugrunde gerichtet hätte, und daß man jetzt nicht am Grabe von Parlamentarismus und Demokratie stehen würde, wenn man die Rückschlüsse der Rechten befolgt hätte, anstatt sich von der Sozialdemokratie auf falsche Wege drängen zu lassen. Der Redner begründete dann eine Reihe von Entschlüssen in bezug auf den Beamtenabbau und forderte darin Aufhebung der Ämter und Stellen, die nach der Revolution unnötigerweise geschaffen worden sind, Entlassung derjenigen Beamten und Anstellungen, die nach ihrer Vorbildung die an das Berufsamtentum zu stellenden Anforderungen nicht erfüllen vermögen; Rücksicht auf die Bedürfnisse des Dienstes, auf den Wert und die Verdienste des einzelnen Beamten; Berücksichtigung der Tatsache, daß Württemberg die Zahl seiner Beamten nicht in dem Maß unendlich vermehrt hat, wie das Reich und andere Länder; Rücksicht auf Kriegsteilnehmer und Kriegbeschädigte; Beachtung des Staatsvertrags zwischen dem Reich und Württemberg bei Zurückbehaltung von Verkehrsbeamten.

Bei den Sparmaßnahmen soll ferner auf einen guten Schulbetrieb und auf die Erhaltung der Landlatein- und Realschulen Rücksicht genommen werden. Außerdem wird die Vorlegung eines Begehrens verlangt, der die Kündigung von Knechten des Staats und der anderen öffentlichen Vorkerkstätten zu entwerteten Geld mit rückwirkender Kraft verbietet. Schließlich ging Bazille noch auf die Frage der Regierungsneubildung ein und vermittelte eine klare Antwort vom Regierungssitz. Die Sozialdemokratie werde es immer wieder, die Regierungsneubildung mit offenem Visier zu hindern und es sei beharrlich, daß die verschiedenen Parteien sich nicht zu dem Scheitern entschließen, der allein die große Gefahr bringe. Die Regierung müsse eine klare Vertrauensklärung vom Reich verlangen und dürfe sich nicht bloß mit einer Ablehnung des Mißtrauens begnügen.

Der Redner brachte dann einen Antrag ein, worin er sagt: Das Staatsministerium hat nicht das Vertrauen des Landtags, der Landtag wird aufgelöst. Die Neuwahlen finden am 20. Januar 1924 statt.

Abg. Brudmann (Dem.) erklärte, daß die Rechte bei ihren Normen den wirklichen Grund aller Verleumdung außer Acht lassen, nämlich den Verlust des Reichs und den Zusammenbruch. Es gehörte Mut und Entschlossenheit dazu, das Erbe, das dem deutschen Volk hinterlassen wurde, anzutreten. Der Redner behandelte eine Reihe von wirtschaftlichen Fragen und erklärte schließlich, die Demokratie lehne eine immoralische Stellungnahme gegen die Arbeiterklasse ab. Eine Rettung aus der heutigen Lage sei nur möglich unter der Zusammenfassung aller Kräfte in Deutschland. Abg. Egelhaaf (D. A.) führte aus, daß, solange die sozialdemokratischen Kollaturen den Klassenkampf predigen, ein Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie unmöglich bleibe. Man müsse dem ganzen Volk zeigen, daß das was Frankreich am Rhein verlor, rechtlich wiederholbar sei. Im übrigen müsse die Moral des Volks gehoben werden.

In einer Abend Sitzung hofft man, die Aussprache beenden zu können.

## Aus Stadt und Land.

Magd., den 21. Dezember 1923.

### Vom Rathaus.

#### Gemeinderatsitzung vom 19. Dezember 1923.

Verpachtungen. Anträge, die sich aus der Ueberleitung von der Papier- zur Goldmarkrechnung bei den einzelnen Grundstücksverpachtungen ergaben, wurden erledigt. In einigen Fällen ist eine besondere Vereinbarung mit den Pächtern noch erforderlich. Die Schafweide der Stadt wurde für die Zeit vom 1. April bis 31. Dez. 1923 an den selbigen Pächter August Schill, Schäfer hier für 2300 Goldmark wieder verpachtet. Vor dem Krieg betrug der Pachtpreis 850 M.

Stadtbauamtliche Angelegenheiten. Das Stadtbauamt schlägt vor, die Herstellung von Straßen- und Gehwegschotter im Accord an die Kraftwerksarbeiter zu vergeben. Bei einer angenommenen maschinellen Leistung von 15 Cbm. im Tag entsteht ein Accordlohn innerhalb der Stadt (Holzgarten) 1 M und außerhalb derselben (Mittlerberge) 1 M 20 pro Cbm. Dem wird zugestimmt. — Für die Abgabe von Erzeugnissen aus den städt. Steinbrüchen Mittlerberge und Ziegelberg werden folgende Preise festgelegt: für Vorlagesteine 1 M 50 für das Brechen und 50 J als Bruchglas. Auswärtige Abnehmer zahlen 50 J mehr. Für Manerstein und Garteneinfassungsplatten kommt ein Zuschlag von 50 J pro Cbm. in Betracht. Für Schotter ist zu erheben 7 M pro Cbm., für Kalkschlämme 8 M 50 pro Cbm. je ab Steinbruch.

Die Bauarbeiten für die Neubauten in der Hailerbacherstraße sind als Kraftwerksarbeiten in erster Linie für die Kleinhandwerker der Stadt gedacht. Die Maurer- und Zimmerarbeiten sollen demnach in enger Konkurrenz unter Berücksichtigung auf hiesige Handwerker im Accord vergeben werden.

Milchfragen. Die Milchlieferungen haben sich in letzter Zeit ein wenig verbessert, sie sind aber immer noch nicht so, daß sie eine ausreichende Versorgung gewährleisten. Die Aufbringung in der Stadt von den hiesigen Kuhhaltern ist eine befriedigende, dagegen lassen die Lieferungen der Ufergemeinden viel zu wünschen übrig. Dem Oberamt soll entsprechend berichtet werden. Der Milchpreis ist auf 13. dt. Wts. auf 17 J beim Erzeuger, und der Kleinverkaufspreis

an der Ausgabe aufwand von ...

Dresden. Durch eine ...  
W. ist die ...  
Württemberg ...  
noch eine ...  
solche Gemein ...  
größerer Bau ...  
wird es aus ...  
dieses Jahr ...  
holzes bezub ...  
weiter Kreise ...  
in der Stadt ...  
im Dresden ...  
drohete mo ...  
würden bei ...  
feiten läßt ...  
den. Komme ...  
als Kaufpreis ...  
wirklich Min ...  
ihren Verhält ...  
Einstimmung ...  
besteht best ...  
1. Jede ...  
2. Am. Beiz ...  
soll. Das B ...  
mengen je ...  
und Stroh ...  
als Kaufpreis ...  
wird vor der ...  
2. Wind ...  
gewährt wird ...  
3. Säml ...  
und für fide ...  
unter Beiz ...  
schaft öffentl ...  
4. Der ...  
Bürgerpreis ...  
wird gefaule ...  
Stadt mit ...  
Kaufpreis ...  
Brennholz ...  
Eine ...  
Lohn nicht ...  
dung von ...  
großer ...  
gemeinen ...  
empfiehlt es ...  
Zuweisungen ...  
aber austr ...  
Sahre ab ...  
sicht genom ...  
holzes wieder ...  
Löhne ...  
der Heimg ...  
torkmäßigen ...  
Die Gemein ...  
Löhne des ...  
Klasse II ...  
Handarbeit ...  
auch in Ver ...  
mehr für ...  
verlänger ...  
müssen. Die ...  
bringen zu ...  
herauskom ...  
einer Familie ...  
die Notlage ...  
daß neben ...  
arbeiten am ...  
Ihr Leben ...  
heßen, wo ...  
wären. Nach ...  
der ganzen ...  
legt, kann ...  
nicht in Fra ...  
Verstärkung ...  
von dem Sp ...  
angenehm ...  
es ist be ...  
jeweils die ...  
bedauert ...  
geschick ...  
hergeleit ...  
einer Weib ...  
Wirt, 1 ...  
gabe sollen ...  
kriegsbesch ...  
Der Dorf ...  
den Bestimm ...  
Handarbeit ...  
werdens ...  
werden mu ...  
für die ...  
Beiträge ...  
Kleiner ...  
weit diese ...  
eingut ...  
arbeiters ...  
Ist der ...  
Erwerb ...  
nung für ...  
die Arbeit ...  
weigerung ...  
gleichen. ...  
Arbeit zu ...  
20 Proz. ...  
Kindern ...  
tuen St ...  
nicht aus ...  
sowohl ...  
tallen oder ...  
wird Brot ...  
sonst gee ...  
soll bis ...  
sich be ...



Januar 20. Dez.
an der Ausgabe...

an der Ausgabe...
auf welche Weise...

an der Ausgabe...
auf welche Weise...

an der Ausgabe...
auf welche Weise...

an der Ausgabe...
auf welche Weise...

an der Ausgabe...
auf welche Weise...

an der Ausgabe...
auf welche Weise...

an der Ausgabe...
auf welche Weise...

an der Ausgabe...
auf welche Weise...

an der Ausgabe...
auf welche Weise...

an der Ausgabe...
auf welche Weise...
Brennholzversorgung für das Versorgungsjahr 1924.
Durch eine Verfügung des Arbeitsministeriums vom 8. Dez.
1923 ist die öffentliche Bewirtschaftung des Brennholzes für
Württemberg im allgemeinen aufgehoben. Es kommt nun
noch eine Notstandsversorgung für die größeren Städte und
solche Gemeinden, die in waldarmen Gegenden fernab von
größeren Waldzentren liegen, in Frage. Für unsere Stadt
wird es aus verschiedenen Gründen zweckmäßig gehalten, für
dieses Jahr noch einmal die öffentliche Zuteilung des Holz-
bedarfes beizubehalten. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage
welcher Kreise der Einwohnerschaft, dem großen Unterschiede
in der Kaufkraft, und der Umstand, daß der freie Handel
im Brennholz durch die mehrjährige Zwangswirtschaft abge-
brochen worden ist und erst wieder in Gang kommen muß,
während bei freiem Verkauf mit Sicherheit zu Unzulänglich-
keiten führen, die in gegenwärtiger Zeit besser vermieden wer-
den. Notwendig ist aber im Interesse der Stadt, Finanzen,
als Kaufpreis den vollen Marktpreis anzusehen, wobei den
wirklich Minderbemittelten vom Gemeinderat entsprechend
ihren Verhältnissen Nachlaß gewährt werden kann. In Ueber-
einstimmung mit den Vorschlägen der Forstverwaltung wird
bestimmt, daß
1. Jede Haushaltung wie im letzten Versorgungsjahr
2 Nm. Beilohholz oder 3 Nm. unbesetztes Stochholz erhalten
soll. Das Holz wird verlost. Die Verlosung erfolgt in Teil-
mengen je nach Festlegung einer größeren Menge Beiloh-
holz und Stochholz und zwar in derselben Weise wie im Vorjahr.
Als Kaufpreis kommt der Marktpreis in Betracht; derselbe
wird vor der 1. Verlosung festgesetzt.
2. Minderbemittelten vom Gemeinderat ein Preisnachlaß
gewährt wird.
3. Sämtliches nicht zur Körpererhaltung, Stadialreisgabe
und für städt. Zwecke erforderliche Reisig und der Schlagraum,
unter Beachtung des Rückschlages auf die Einwohnerschaft
öffentlich verlostet wird.
4. Der Verkauf des zugeteilten Beiloh- und Stochholzes,
Häuserreisig und Stadialreisig und des aus dem Stadial-
wald gekauften Reisigs und Schlagraums nach außerhalb der
Stadt mit einer Vertragsfrist im Betrag des fünffachen
Kaufpreises bzw. Werts und den Ausschluß von sämtlichen
Brennholzverkäufen des laufenden Wirtschaftsjahrs belegt wird.
Eine Erhöhung des vorgesehenen Brennholzquantums
kann nicht in Aussicht gestellt werden, da mit der Verwen-
dung von Kuchholz als Brennholz für die Stadtkasse ein zu
großer Schaden verbunden wäre. Nachdem nunmehr im all-
gemeinen der freie Brennholzhandel sich wieder entfalten wird,
empfiehlt es sich, rechtzeitig sich einzubringen, soweit über die
Zuteilungen hinaus noch Bedarf vorhanden ist. Es wird
aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß vom nächsten
Jahre ab auch hier die Brennholzversorgung nicht in Aus-
sicht genommen ist und zum freien Verkauf des Brenn-
holzes wieder zurückgegangen wird.
Ehne der Wald- und Notstandsarbeiter. Die Besuche
der Holzarbeiter und Notstandsarbeiter um Erhöhung ihrer
lohnmäßigen Löhne löste eine sehr lange Erörterung aus.
Die Geschäftsführer wachen geltend, daß die derzeitigen Tarif-
sätze des Land- und Waldarbeiterverbandes von 33 J der
Klasse II (Holzarbeiter) und 29 J der Klasse III (Not-
standsarbeiter) zum Lebensunterhalt nicht ausreicht; sie seien
auch im Verhältnis zu den Industriearbeitern zu niedrig und
mehr für Arbeiter eingestellt, die landwirtschaftliche Selbst-
versorger sind und nicht, wie es hier der Fall ist, alles kaufen
müssen. Die Geschäftsführer seien sich wohl bewußt, auch Opfer
bringen zu müssen, um aus der gegenwärtigen schweren Zeit
herauszukommen, aber mit diesen Löhnen sei die Existenz
einer Familie unumgänglich gefährdet. Der Gemeinderat verurteilt
die Notlage weiter Kreise durchaus nicht und weiß auch,
daß neben den städtischen Arbeitern und Notstands-
arbeitern auch sonst viele Einwohner schwer um
ihre Leben zu kämpfen und man möchte gewiß gerne
helfen, wo es geht, wenn nur die nötigen Mittel vorhanden
wären. Nachdem jetzt einigen Wochen der Preisabbaus auf
der ganzen Linie eingeleitet hat und sich hoffentlich weiter fort-
setzt, kann ein lokales Abweichen von tariflichen Regelungen
nicht in Frage kommen, andererseits wäre der Fortgang des
Preisabbaus gefährdet. Die Stadtgemeinde hat bisher die
von den Spitzenorganisationen vorgelegten Löhne, ob sie ihr
angenehm oder zu hoch oder zu niedrig waren, bezahlt, und
es ist deshalb Sache der Spitzenorganisationen, vor dort aus
jeweils die Gesamtregelung zu machen. Der Gemeinderat
bebauert deshalb, wenn Tarif nicht abweichen zu können.
Angeht es die unversicherten Notlage wird aber ähnlichen
verordneten städt. Arbeiter, Notstandsarbeiter und Unterbeamten
eine Weihnachtsgewährung bewilligt, bestehend in 20 Pfd.
Reis, 1 Pfd. Schmalz und 1 Pfd. Reis. Diese Weihnachtsgewäh-
rung sollen auch die Reservisten, die Sozialrentner, die Schwer-
kriegsbeschädigten, die Kriegswitwen und Kriegskinder erhalten.
Der Vorsitzende teilte im Anschluß hieran mit, daß nach
den Bestimmungen des Reichsarbeitsministeriums über die Not-
standsarbeiten vom 17. Dezember 1923 die produktive Er-
werbslosenfürsorge auf eine ganz andere Grundlage gestellt
werden muß. Die Mittel für die Erwerbslosenfürsorge und
für die Notstandsarbeiten werden jetzt in erster Linie durch
Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die mit den Kran-
kenversicherungsberechtigten eingezogen werden bestritten. So-
weit diese nicht ausreichen hat Staat und Gemeinde ergänzend
einzugreifen. Das Beschäftigungsverhältnis des Notstands-
arbeiters ist kein Arbeitsverhältnis mehr, sondern eine Folge
der Erwerbslosenfürsorge. Seine Arbeit stellt die Gegen-
leistung für die Unterstützung dar, die er erhält. Vermehrt er
die Arbeit oder führt er sie in einer Art aus, die der Ver-
weigerung gleich kommt, so ist ihm die Unterstützung zu ent-
ziehen. Er ist verpflichtet, um die Erwerbslosenunterstützung
Arbeit zu leisten, die sich am 4. 5. und 6. Wochentag je um
20 Proz. erhöht. Ein verheirateter Arbeiter mit mehreren
Kindern würde täglich 1 A 20 J mit den genannten prozentualen
Steigerungen erhalten. Daß das zum Lebensunterhalt
nicht ausreicht, ist handgreiflich und die Stadt als solche muß,
soweit es ihre Mittel heute irgend wie erlauben, sei es in Natu-
ralien oder Lohnzuschüssen nachhelfen. In einigen Städten
wird Brot und Mittagessen gereicht, in anderen Stiefel und
sonst geeignete Kleidungsstücke gewährt. Diese Unterstützung
soll bis spätestens 23. Dez. erfolgen. Der Gemeinderat wird
sich deshalb in einer der nächsten Sitzungen schlüssig machen,

auf welche Weise die neue Notstandsarbeitsverordnung durch-
geführt werden soll.
Wohnungsfragen. Die Wohnungen im Neubau der
Galwerstraße sind heute endgültig an die dringlichst erschei-
nenden Wohnungssuchenden vergeben worden. Berücksichtigt
konnten leider nicht alle dringlichen Fälle werden. Es wer-
den einige Wohnungen durch Umtausch und sonst noch in der
Stadt frei, worum sich die Wohnungssuchenden bemühen
müßten. Wie es sich überhaupt empfiehlt, mehr wie früher
wieder selbst die Wohnungen zu suchen, nachdem durch die
vielen Neubauten in den letzten Jahren der Wohnungsmarkt
sich doch wesentlich gebessert hat. Es ist also notwendig,
daß die Wohnungssuchenden sich in die Wohnungssuchenden-
bedarfsliste jeweils sofort beim Stadtschultheißenamt ein-
schreiben und sodann später die betr. Mietverträge vom Gemein-
derat genehmigen lassen. Gegen unbesetzten Zugang von
auswärts und gegen unbedingte Weigerung der Wieder-
vermietung des Hausbesitzers wird auch künftig streng vor-
gegangen. Von jetzt ab besorgt die Geschäfte des Wohnungs-
amts der Stadtschultheißenamtssekretär, an welchen man sich
wenden sollte.
Winters Einzug. Nach trübem, nasskalten Tagen hielt
der Winter über Nacht mit reichem Schneefall und strenger
Kälte seinen Einzug, das richtige Weihnachtswetter, das uns
Allen und Jungen erst rechte Weihnachtsfreude und -Jubiläum
mitbringt.
Ausfallender Arbeiterzug. Am Montag 24. und 31.
Dezember fährt Lokalgug 1816 Nagold ab 6.15 abends (nach
Gail) nicht.

An unsere Postbezieher!
In diesen Tagen beginnt die Post mit dem
Einzug des Bezugsgebühres für den Monat
Januar. Der Preis beträgt
für den ganzen Monat Januar
2 Goldmark.
Wir bitten unsere Bezieher, diesen Betrag
bereit zu halten, da die Post die Lieferung der
Zeitung einstellt, wenn nicht sofortige Bezahlung
erfolgt.
Wer erst nach dem 25. Dezember bei der Post
bestellt, hat eine besondere Nachbestellgebühr von
20 Goldpfennigen zu bezahlen.
Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin,
daß das Blatt auch direkt aus unserer Geschäfts-
stelle bestellt werden kann.
Verlag „Der Gesellschafter“

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Er-
nährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung)
belaßt für den 11. Dezember auf den 1163 Milliardenfache
der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1289 Milliarden-
fache) ist demnach wieder eine Abnahme um 8,4 Prozent
zu verzeichnen.
Die auf den Stichtag des 18. Dezember berechnete Grob-
handelsindexziffer (Wohlstand 1913 gleich 100) ist
gegenüber dem 11. Dezember (127,4) um 2,3 Prozent auf
124,5 gesunken, was auf die anhaltende Senkung der
Lebensmittelpreise zurückzuführen ist, während bei
Industriewaren, namentlich bei Rohwaren und Re-
solen, die Preise gestiegen sind. Im Durchschnitt sank die
Indexziffer für Lebensmittel im Großhandel in dieser Woche
um 4,7 Prozent auf 107,2. Getreide und Kartoffeln
um 2,5 auf 85,1, mangelnde Industriewaren um 0,8 Prozent
auf 156,7 gesunken. Rohöl und Eisen blieben mit
160,4 unverändert; die am 9. Dezember eingetretene Herab-
setzung des Ruhrkohlenpreises ist dabei noch nicht berücksichtigt.
Inlandswaren erfahren eine Preislenkung um 3,5 Prozent
auf 117,5, Einfuhrwaren eine Steigerung um 2,3 Prozent auf
150,4.
Weihnachtseinkaufungen in das altbesetzte Gebiet. Bis zum
24. Dezember bietet sich eine günstige Gelegenheit zur Ab-
hebung von Weihnachtsgaben mit der Post in das altbesetzte
Gebiet in Einzelpaketen, nicht Massensendungen, bis zum Ge-
wicht von fünf Kilogramm. Nähere Auskunft bei den Post-
ämtern.
Sonntags- und Arbeitererückfahrkarten. Um Störungen
an den Fahrforten während wegen des Feiertagsverkehrs zu
vermeiden, können Sonntagsrückfahrkarten aus
dortsweg schon am Freitag, den 21. Dezember 1923, aus-
gegeben werden. Im Beginn der Benutzungszeit (Sonntag
mittag von 12 Uhr an) tritt eine Änderung nicht ein. Die
vom 21. Dezember gebliebenen Sonntagsrückfahrkarten gelten
bis zum Mittwoch, den 26. Dezember 1923, die vom Samstag,
den 29. Dezember 1923, an geblieben bis zum 1. Januar 1924.
Die Gültigkeit der in der Zeit vom 22.-26. Dezember
1923 gebliebenen Arbeitererückfahrkarten wird aus-
nahmsweise bis 2. Januar 1924 einm. verlängert.
Die Notverordnung über die Arbeitszeit legt grundsätzlich
die achtstündige Arbeitszeit von neuem fest. Ausnahmen sind
zulässig für Gewerbezweige oder Gruppen von Arbeit-
nehmern, bei denen regelmäßig in erheblichem Umfang Ar-
beitsbereitschaft vorliegt. Die Arbeitnehmer eines Betriebs
dürfen nach Anhören der gesetzlichen Betriebsvertretung um
dreißig der Wahl des Arbeitgebers überlassenen Tagen im
Jahre, mit Mehrarbeit bis zu zwei Stunden beschäftigt wer-
den. Die Dauer der Arbeitszeit darf für weibliche und jugend-
liche Arbeitnehmer um eine, für männliche Arbeitnehmer über
16 Jahren um zwei Stunden täglich überschritten werden.
Bei Arbeiten zur Bewachung der Betriebsanlagen, zur Reini-
gung und Instandhaltung bei vorbereitenden Arbeiten und
bei Schiffs- und Eisenbahnerfrachten, soweit die Mehr-

arbeit zur Vermeidung von Verkehrsstörungen oder zur
Anhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit notwendig ist und bei
Aufsicht kann die Arbeitszeit durch Tarifvertrag über
Stunden ausgedehnt werden. Die obersten Landesbehörden
können einen nicht für alle gemeinverbindlich erklärten Tarif-
vertrag beanstanden und die Regelung der Arbeitszeit selbst
vornehmen. Wenn die Arbeitszeit tariflich nicht geregelt wird,
kann auf Antrag des Arbeitnehmers eine abweichende Rege-
lung der Arbeitszeit durch den zuständigen Gewerbeaufsichts-
beamten nach Anhören der gesetzlichen Betriebsvertretung
widerrüchlich zugelassen werden, sofern sie aus allgemeinen
wirtschaftlichen oder betriebswirtschaftlichen Gründen erforderlich
ist. Die Arbeitszeit darf zehn Stunden am Tag nicht über-
schreiten, es sei denn, daß besonders dringende Gründe vor-
liegen.
Die große Landwirtschaftliche Ausstellung der Deutschen
Landwirtschaftsgesellschaft wird vom 27. Mai bis 1. Juni auf
dem Hellwegfeld in Hamburg stattfinden. Die Schau
wird zum ersten Mal nach dem Krieg wieder alle Tierklassen
umfassen. Für die Abteilung der Maschinen und Geräte sind
die Anmeldungen jetzt schon so zahlreich eingegangen, daß das
anlässlich in Aussicht genommene Gelände bereits beträch-
lich erweitert werden mußte. Auskünfte sind bei der Deutschen
Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauerstr. 14,
einzuholen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 20. Dez. 4,2105 Billionen (am.). New York 1 Dol-
lar 4 (4,16), London 1 Pfd. Sterl. 18,5 (19), Amsterdam 1 Gulden
1,62 (1,63), Zürich 0,74 (0,8) Billionen Mark.
Vom Stand der Rentenmark. In dem Tagesbericht an der
Spitze der „Völler Nachrichten“ vom Sonntag, 16. Dezember be-
handelt sich folgender wichtige Satz: Merkwürdig ist, daß das
Zerlegen einer neuen Goldmark, die Rentenmark, in den Wech-
selbörsen sehr teuer verkauft und bezahlt wird, beträch-
lich teurer als die alte Goldmark der Vorkriegszeit. Die Renten-
mark gleicht also vorderhand einen wahrhaft glänzenden
Kredit. — Die „Völler Nachrichten“ sind sicher ein sehr schä-
tzlicher Beurteiler.
Das österreichische Silbergeld. Der österreichische Nationalrat
hat die Regierungsvorlage über die Ausprägung von Silber-
münzen angenommen. Es werden halbe Schillinge im Betrag
bis zu 5000, Schillinge bis zu 10000 und Doppelschillinge bis 20000
Brosen geprägt.
Stuttgart, 20. Dez. Landesproduktionsber. Weizen
19,25 bis 20,25, Sommergerste 15 bis 16,50, Roggen 10 bis 11,
Hafer 13 bis 14, Weizenmehl Nr. 0 31 bis 32,50, Brotmehl 28 bis
29,50, Mehl 7 bis 7,50, Weizenbrot 6 bis 7, Kleben 8,50 bis 9,50,
Stroh 4,50 bis 6. Nächste Börse Donnerstag, den 27. Dezember.
Berliner Getreidepreise am 20. Dez. in Goldmark für 100 Kg.:
Weizen (müch.) 15,80-16, Roggen 14-15,50, Sommergerste 13,80
bis 15,20, Hafer 11,80-12,20, Weizenmehl 24-28, Roggenmehl
22,50-25,50, Risse 7,25-7,50, Nuss 26,50-27, Haselkuchen 11,50
bis 11,75.
Märkte
Stuttgart, 20. Dez. Schlachtviehmarkt. Dem Donners-
tagmarkt am Vieh- und Schlachtvieh waren zugeführt: 100 Ochsen,
10 Bullen, 164 Jungbullen, 123 Jungkühe, 198 Kühe, 174 Kälber,
212 Schweine, 90 Schafe. Verkauf wurde alles. Erlös als je
1 Pfund Lebensgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. Sorte 35-36
(Heiler Markt: 36-40), 2. Sorte 21-22 (23-28); Jungkühe 1. Sorte
29-31 (29-33), 2. Sorte 20-26 (22-28); Jungbullen 1. Sorte
30-39 (36-41), 2. Sorte 30-35 (31-35), 3. Sorte 26-29 (31 bis
29); Kühe 1. Sorte 26-30 (28-30), 2. Sorte 18-22 (18-20),
3. Sorte 8-14 (9-16); Kälber 1. Sorte 31-33 (30-32), 2. Sorte
8-10 (4-12), 3. Sorte 4-6 (3-4); Schweine 1. Sorte 8
(8-10), 2. Sorte 7-8 (6-8), 3. Sorte 6-7 (5-6). Verkauf
des Marktes: bei Kühen und Schweinen lebhaft, bei Großvieh
langsam.
Weidenmarkt, 19. Dez. Marktbericht. Der Jutrieb zum
Weidenmarkt betrug 20 Ochsen, 24 Kühe, 2 Kälber, 12 Kühe
in Milch, 6 Kälberinnen und 40 Stück Einjährigkalber. Bezahlt wurde
für Ochsen 500-520, Kühe 400-450, Kälber 450-500, Kühe
in Milch 320-350, Kälberinnen 450, Einjährigkalber 170-180 Goldmark
das Stück. Der Handel war durchaus lebhaft; es wurde wenig
verkauft. — Die Zufuhr zum Schweinemarkt bestand aus 26 Eule-
ren und 240 Milchschweinen. Bezahlt wurde für erstere 60-65,
2. Sorte 50-55, Milchschweine 1. Sorte 40-45, 2. Sorte 30-35
Goldmark das Paar. Auch hier waren die Käufer zurückhaltend
und der Handel langsam.
Kottbus, 20. Dez. Vieh- und Pferdemarkt. Dem Vieh-
und Pferdemarkt waren zugeführt: 37 Pferde, 7 Fohlen, 63 Ochsen,
71 Kühe, 229 Rinder, zusammen 407 Stück. Bezahlt wurden für
Pferde (Schlachtpferde) 60 bis 120 Goldmark. Auf Arbeitspferde
wurde nicht geschaut. Fohlen wurden nicht verkauft. Ochsen
(Stück) 500-700 A pro Stück, sog. Anrichtlinge 450-500 A pro
Paar, Kühe 250-400 A pro Stück, Wurschlinge 100-150 A pro
Stück, trächtige Kälberinnen 300-350 A pro Stück, Rinder 120 bis
210 A pro Stück. Der Handel war sehr langsam; es wurde sehr wenig
verkauft. — Dem Schweinemarkt waren 93 Milchschweine und
5 Eule ren zugeführt. Bezahlt wurden für Milchschweine 18-20 A
pro Paar. Der Handel war ebenfalls lebhaft.
Balingen, 20. Dez. Viehmarkt. Zugesetzt wurden: 18 St.
Farren (Preis 755 Goldmark), 44 Ochsen und Kühe (Preis 6
bis 14jährig 75-130 Goldmark, 1½jährig 140-220 A, Junghocher
das Paar 900-1100 A); 78 Kühe (Preis 120-320 A); 70 Kälber-
innen (Preis 300-550 Goldmark); 292 Stück Jungvieh (Preis 6
bis 14jährig 85-120 A, 1½-14jährig 130-230 A). Der Handel
war sehr langsam; es wurden nur wenige Käufe abgeschlossen. Dem
Schweinemarkt waren 179 Milchschweine zugeführt. Der Handel
war schleppend. Ein kleiner Rest blieb un verkauft. Preis des St.
6-18 A.
Ebingen a. D., 20. Dez. Schweinemarkt. Zugesetzt
waren 50 Ferkel und 7 Mutterchweine. Erlös kosteten 16
bis 20 A, je nach Größe, Kühe 40-70 A.
Stuttgart, 20. Dez. Obstmarkt. Edelkastel 20-22 J,
Tafeläpfel 15-20, Spaltäpfel 25-30, Tafelbirnen 15-25, Äpfel
20-30, Schäläpfel 25-30, Dörrweichseln 32-40 d. Pfd.
Gemüsemarkt. Kraut 1,5-1,8, Kohlrabi und Rüb-
en 5-8, Grünbohnen 8-12, Gelbe Rüben 4-8, rote Rüben 7-10,
Wendehalsbohnen 2-4, Jamböden 15-20, Spinat 20-30, Schwarz-
erbsen 40-50 d. Pfd., Rosenkohl 10-25, Endivien 4-13, Rei-
sen 3-8, Sellerie 4-18, Blumenkohl 20-30 d. St. Kartoffeln
6 Pfd. d. Pfd.
Voller (reichlich vorhanden) 1,70-2,80, Schwefelschwefel 1,00
bis 1,05, Margarine 0,70-0,90, Kokosfett 0,75, Fettgalle 1,30 bis
1,60 d. Pfd., Colaba 1,60 d. L., Cummelkörner 2,00-2,10,
Schwefel 1,90-2,00, Rohschaf 1,50-1,70, Wachssteinöl 0,80 bis
0,90, Kalkstein 1,5-20, frische Eier 20-22, Mehl 15-16 d. St.
Mehl 20-25, Kamelhonig 70-85 d. Pfd.
Das Wetter
Die Reihe der Stürme, die vom Atlantischen Ozean über
Mitteleuropa hinwegziehen, setzt sich fort. Unter dem Einfluß eines
zu der Weichselmündung angelangten Luftwirbels ist am Samstag
und Sonntag noch kaltes und mit Schneefällen verbundenen Wetter
zu erwarten.



# Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Günther von Hohenfels

Still standen in drei Reihen nebeneinander die Vögel. Mit von links beschützt und vor ihnen die ebenso alten Drehschlebe. So hatte es nun seit Jahrhunderten ausgesehen. Nur die Regale an den Wänden waren immer höher geworden, und es war überflüssig geworden, die Wände neu zu streichen, sie verschwanden unter den Repositorien. Und Reihe über Reihe die Kästen mit abgelegten Korrespondenzen; welche Arbeit steckte darin, welche eine Fülle von Verbindungen und Geschäften, von Erfolgen und Fehlschlägen.

Wohl begründet stand die Firma Wörland auch heute noch. So sicher, wie das Vaterland sich erholen mußte von seiner Niederlage, so sicher war es, daß auch die Neederel Wörland wieder ihre Arme um die ganze Welt strecken würde. Da kam ihm ein Gedanke, zum ersten Male. Auch gestern, wie der Onkel Magnus seine Hand in die seine legte, war er ihm nicht gekommen: Das alles würde einmal ihm gehören!

Ihm, ihm! Der im engsten, kleinlichsten Kampf um das Dasein aufgewachsen war, der sich damit abgefunden hatte, sein Leben als Buchhalter irgendwo zu verbringen, ihm, der vor einem heißen Jahre hier eintrat mit dem beschämenden Gefühl, als ein Wittender zu kommen. Und nun: ihm würde alles gehören, das Haus mit seinen Höfen und Speichern. Die alte Firma mit ihrer Geschichte und ihrem Weltreue, die Millionen, die in den Tresoren der Banken lagen auf der Namen Magnus Wörland, die Werften und Docks, und noch mehr, noch unendlich viel mehr!

Magna, die herrliche Magna, die ihn liebte! Und jung waren sie beide! Glücklich, reich, jung, hatten ein langes glückliches Leben vor sich!

Unwillkürlich drehte er die Arme aus und sprang auf. Da dachte er an seinen Vater, den kranken, abgelebten Kapellmeister, der in Armut gestorben war. Wenn er es erlebt hätte. Und jetzt wurde ihm fröhlich zu Mute. Selbst wenn er es erlebt hätte, er hätte dieses Glück nicht verstanden. Er hätte es nicht vermocht, sich in ein

solches Leben zu denken, in ein Leben am Puls des Kaufmanns.

Und jetzt kam auch über Magnus ein Gefühl, als seien die großen Schwere Gendarme über ihm ein Gefängnis, als sei er begraben unter der Masse dieser wuchtigen Steine.

Er schreckte auf. Es hatte jemand die Tür geöffnet. Ein Bote aus dem Zentralhotel.

„Ich soll hier einen eiligen Brief abgeben.“

„Antwort?“

„Mir ist nichts gesagt.“

Der Bote ging und Magnus beschaute den Brief, ein Kuvert des Hotels und hinten als Absender: Kommerzienrat Werner Ziemessen, Berlin.

Er öffnete. Natürlich war der Brief an den Onkel gerichtet, aber er hatte ihn ja mit seiner Vertretung beauftragt.

„Sehr verehrter Herr Senator!“

„Wir sind denn doch nachträglich allerhand Bedenken gekommen und ich habe mich noch gestern Abend mit dem Vorsitzenden unseres Aufsichtsrats telephonisch in Verbindung gesetzt. Leider hat sich mein Argwohn bestätigt und die Auskünfte, die man in Berlin über Max Müller erhalten, sind sehr wenig günstig. Jedensfalls hat meine Gesellschaft beschlossen, sehr vorsichtig zu sein und sich auf die Pläne des Herrn nicht einzulassen, ehe von dröben ganz bedeutende Garantien gegeben wurden. Unter diesen Umständen ist es mir offen gestanden recht peinlich, daß ich gestern bereits das Geld deponierte. Ich könnte in den Augen meiner Gesellschaft in einige Verlegenheit geraten. Ich gestalte mir, Ihnen anlegend das Dokument zurückzugeben, das Sie mir gaben, und das Sie verpflichtet, mit uns gemeinsam zu arbeiten, und wäre Ihnen dankbar, wenn auch Sie mir das Geld zurückgäben. Leider muß ich selbst noch heute Abend zurückreisen, aber mein langjähriger Mitarbeiter und Privatsekretär, Herr Berghausen, dessen Unterschrift Ihnen auch bekannt sein wird, da er wiederholt in meinem Namen an Sie geschrieben hat, wird in Bremen bleiben und hat die von mir vollzogene Quittung bei sich. Sollte es Ihnen keine Umstände machen, Herrn Berghausen das Geld schon am

Donnerstag zu geben, wäre es sehr lebenswürdig, sollten aber Ihre Treue an diesem Tage geschlossen sein, bleibt Herr Berghausen natürlich bis morgen. Er wird sich gefallend, in der Mittagsstunde in ihrem Kontor vorzusprechen.“

Magnus faltete den Brief zusammen und lächelte. „Fam machte es ihm Fremdel. Wieder ein Beweis für den Scharfblick seines Onkels! Er nahm das Dokument, natürlich so war es das Beste! Der Brief war mit einer feinen Schreibmaschine geschrieben und mit einem bläulichen S. hier-ist unterschrieben.“

Magnus holte die Korrespondenz. Die Unterschrift stimmte; er hätte sie auch so erkannt. Auch von Berghausen, unersignete Briefe waren vorhanden.

Natürlich war es das einfachste, das Geld sogleich zurückzugeben, der Onkel würde nur froh sein, wenn die Sache aus der Welt war und es lag in demselben Kuvert, in dem er es erhalten. Er überlegte. War auch nicht irgend ein Risiko? Vielleicht war es am besten er ging selbst in das Hotel und suchte Berghausen auf. Dann konnte er auch hier die Richtigkeit prüfen, und zudem brauchte er nicht bis Mittag im Kontor zu bleiben. Er steckte das Kuvert mit dem Geld, den Brief und auch die Unterschrift Berghausens zu sich und schloß das Kontor.

Im Zentralhotel fragte er den Portier: „Wohnt hier Herr Berghausen aus Berlin, der Sohn des Herrn Kommerzienrats Ziemessen?“

„Berghausen? Einen Augenblick.“

Der Mann sah auf der Hoteltafel nach.

„Zimmer 9. Aber der Herr Kommerzienrat ist schon abgereist.“

„Oh, danke.“

Er schritt die Treppe hinauf und klopfte. Ein alter Mann, im Schlafrock, saß am Tisch und frühstückte.

„Herr Berghausen?“

„So heiße ich, aber, ich bitte um Entschuldigung wegen meines Schlafrocks. Ich war auf einen Besuch nicht vorbereitet.“

„Mein Name ist Wörland.“

Der Alte war verlegen. (Fortsetzung folgt.)

## Amliche Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. Dezember ds. Js., sind die Kanzleien des Oberamts und der amtskörperchaftl. Verwaltungen geschlossen, und sind dafür am Samstag, den 22. ds. Mts. den ganzen Nachmittags geöffnet.

Nagold, den 20. Dezember 1923.  
1246 Oberamt: Mäns.

## Qualitätsstoff-Weihnachts-Angebot!

Baumwollsch. weibl., unweibl., 1. alle Wäsche, 4 0,85-0,90  
Baumwollsch. weibl., do. stark wie Brett, doppelt, 4 1,40-1,70  
Baumwollsch. für Winter aus edelsten Garnen 4 0,90-1,30  
Kettengarn, karri. und gelblich, beste Qual. doppelt, 4 1,70-1,95  
Baumwollsch. weibl., kräft. 1. nur best. Wäsche, 4 0,90-1,10  
Baumwollsch. stark, und kein 1. Bettwäsche, doppelt, 1,60-1,50  
Meine Garantie: Für Nichterf. zahl. vollen Betrag zurück.  
Ab 30 m Breite portofrei. Eigene Fabrikation bürgt für Qual.  
Versand sof. Ackerstr. 63/64, Taus, Dankschr. 1220  
Webwarenversand Fritz Platzer, Weiden Oberpf. 90.

## Reizende kleine Geschenkbeigaben sind:

- Notizbücher,
- Herzblocks,
- Pappschachteln z. Füllen,
- Einklebe-Album,
- Gästebücher,
- Poesie- u. Tagebücher,
- led. Brieftaschen u. Geldmappchen,

die in geschmackvoller Auswahl zu haben sind bei

## G. W. Zaiser, Nagold.

## Weihnachts- Winter- Neujahrs- Karten

in schöner Auswahl bei  
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

## Der Schwäbische Heimatkalender



für das Jahr 1924  
Vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

## Das schönste Weihnachtsgeschenk Für jeden Kriegsteilnehmer!

## Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914-1918

Herausgegeben von General H. Fallhellen  
Verlag Chr. Neuber Verlag A.G. Stuttgart

- Nr. 1. Das 1. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 2. Das württ. Infanterie-Regiment Nr. 128. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 3. Das 1. württ. Infanterie-Regiment Nr. 129. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 4. Das 2. württ. Infanterie-Regiment Nr. 130. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 5. Das 3. württ. Infanterie-Regiment Nr. 131. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 6. Das 4. württ. Infanterie-Regiment Nr. 132. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 7. Das 5. württ. Infanterie-Regiment Nr. 133. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 8. Das 6. württ. Infanterie-Regiment Nr. 134. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 9. Das 7. württ. Infanterie-Regiment Nr. 135. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 10. Das 8. württ. Infanterie-Regiment Nr. 136. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 11. Das 9. württ. Infanterie-Regiment Nr. 137. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 12. Das 10. württ. Infanterie-Regiment Nr. 138. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 13. Das 11. württ. Infanterie-Regiment Nr. 139. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 14. Das 12. württ. Infanterie-Regiment Nr. 140. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 15. Das 13. württ. Infanterie-Regiment Nr. 141. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 16. Das 14. württ. Infanterie-Regiment Nr. 142. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 17. Das 15. württ. Infanterie-Regiment Nr. 143. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 18. Das 16. württ. Infanterie-Regiment Nr. 144. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 19. Das 17. württ. Infanterie-Regiment Nr. 145. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 20. Das 18. württ. Infanterie-Regiment Nr. 146. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 21. Das 19. württ. Infanterie-Regiment Nr. 147. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 22. Das 20. württ. Infanterie-Regiment Nr. 148. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 23. Das 21. württ. Infanterie-Regiment Nr. 149. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 24. Das 22. württ. Infanterie-Regiment Nr. 150. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 25. Das 23. württ. Infanterie-Regiment Nr. 151. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 26. Das 24. württ. Infanterie-Regiment Nr. 152. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 27. Das 25. württ. Infanterie-Regiment Nr. 153. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 28. Das 26. württ. Infanterie-Regiment Nr. 154. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 29. Das 27. württ. Infanterie-Regiment Nr. 155. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 30. Das 28. württ. Infanterie-Regiment Nr. 156. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 31. Das 29. württ. Infanterie-Regiment Nr. 157. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.
- Nr. 32. Das 30. württ. Infanterie-Regiment Nr. 158. Besch. v. Oberstl. Göttsch und Hauptmann H. Göttsch, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918, 12 Bogen gr. 8°, 120 Seiten, 2. Aufl., 1918.

## Neu! Bd. 32 Das Württ. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 110. Neu!

Sämtliche Bände sind vorrätig bei  
G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

## Neueste Taschenfahrpläne

gültig bis Mai 1924  
vorrätig bei Buchhandlung ZAISER, Nagold.

## Haiterbach. Sonntag, den 23. Dez.



große  
Hunde-  
börse mit  
Metzelsuppe.

## Klink z. „Sonne“.

## Anzeigen für die Weihnachts-Kummer wollen rechtzeitig aufgegeben werden. Geschäftsstelle des Gesellschafter.

Zu verkaufen:  
1 Pappenschub, 1245  
1 Pelzgarment f. Knab.  
1 Frauenmantel,  
1 Paar Stiefel,  
Schuhe,  
Nähmaschine u. dgl.,  
sowie Geige f. Anfänger  
alles wenig gebraucht.  
Nagold Marktstr. 227/11.

## Die neuen Forstpreis- Listen für 1924 sind vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Neujahrstlos-  
Bogen  
empfehlen  
G. W. Zaiser, Nagold.

Ein reizendes Bildlein  
für Kinder ist:  
Sing Sang!  
Kerlel Verschen  
mit Bildern.  
Aus 45 J bei  
Buchhandlg. Zaiser.  
Sternpapier  
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Erstein an jet  
tag, Bestellung  
sämtliche Bes  
und Postboten

Demadp  
nom 20. bis  
50 Goldpfe  
einschl. Zug  
Ging. Nr. 10  
Grundpreis f.  
Die einpaltige  
geröthlicher  
deren Raum  
pfeilige, Best  
Goldpfeilige,  
ang. 10 Goldp  
geröthl. Weir  
Kochluten ist  
hin

Nr. 300

Der wär  
gegen 24 Eil  
zungs-erleide  
partel, sowie  
n u n e n a  
Kommunisten  
Der baye  
Antrag der  
tags-erschob  
Die Reich  
Wolfsnotenba  
wied von fra  
Aus Wier  
Samarland  
Truppen sich  
Hilfsmission  
Dochgeniffen  
Wo jetz der

Wochen I  
Die Charakt  
mancher Zeit  
vor allen Sch  
für nicht un  
beim Emplan  
am 16. Dezem  
an, deren An  
Schatten stell  
Weihnachtsg  
Es ist hier n  
Ganglegen,  
um zu zeigen  
Nicht angef  
weilens die  
gewissen Grea  
Dies gibt un  
Aufgaben. I  
dürfen, daß  
und die Mus  
was fetter  
Neben g  
nahmen und  
sich der Wirt  
welt über 5 D  
Bfugung, meh  
ohne Gegen  
das ein jo  
reiche Englan  
sch angeleg  
zwei Millionen  
Walt nehmen  
Methode, er  
Kochfrage B  
falscher Begr  
hat. Nicht u  
Einie handel  
arbeiten milt  
ist wirklich f  
Staatswefens  
frage doch m  
Arbeit oder  
o d i e n e r  
aber keine R  
Dem logenon  
macht werde  
gemacht und  
nirgends bit  
weshem Sta  
migen. Das  
nicht überal  
mich wahr d  
leitet ist ein  
fist möglich  
ausführ der  
Die Erwerb  
ein Rinderst  
Rindhabnno  
ogdel mit n  
sicht die Reg  
wirklich notp  
kolenfür  
ngt Marx se  
Robinet Lu  
und es hat de  
geleitet von  
darum, ob die  
bringen oder  
Ob die G  
teulich eine  
a m t e n a b

